

In Schreiberhau 1841—1860.

Heute ist Schreiberhau ein Fremdenkurort ersten Ranges. In den geschützten, lieblichen Talmulden hat sich Villa an Villa gereiht, und es sind ansehnliche, schmucke Kolonien entstanden. Scharen von Touristen bevölkern während der milden Jahreszeit, die inzwischen zu wahren Promenadenwegen ausgebauten Pfade durch die herrlichen Wälder und auf und über den Kamm des Gebirges bis zum Gipfel der Schneekoppe empor. Ganze Schwärme von Erholungsuchenden finden sich zur Sommerfrische ein. Selbst ein ausgedehnter Wintersport hat sich entfaltet.

(Fortsetzung folgt.)

Orthopterologisches von den Hyères'schen Inseln.

(Hermaphroditismus bei Orthopteren.)

Reise-Feuilletons von Napoleon M. Kheil.

(Mit einer Kartenskizze und 13 Figuren im Text.)

(Fortsetzung.)

Wir verließen das Café du Progrès, durchquerten die Insel in ihrer Breite und standen nach einer halben Stunde auf der anderen Seite. Von der Straße sind wir nämlich bald abgewichen und kletterten auf steilem Pfade zwischen Felsblöcken und Strauchvegetation unaufhörlich aufwärts — der Leuchtturm blieb links —, bis wir an einer Felskante stehen bleiben mußten. Das war der südliche Rand der Insel. Weiter ging es nicht.

Vor uns das weite Meer, ein Blick in die Unendlichkeit. — —

Mit Grauen sahen wir von der Felskante abwärts zum schäumenden Meere. Eine schroffe, schauerliche Felswand ist hier das Ufer.

Einen Schritt weiter — — ein jäher Sturz — — und dahin wären alle unsere noch zu erhoffenden Freuden an Orthopteren und Konchylien!

Wir kehrten um. Jetzt wurde gesammelt. Unterwegs fand Paul kleine Konchylien der Gattungen *Clausilia* und *Helix*. Auch ich half ihm und brachte ihm meine Funde. Nachdem aber Paul einigemal die Annahme verweigert hatte mit den Worten: „pas adulte“ d. h. das Tier sei noch „nicht reif“, und mir die Kenntnis abging, nach welchen Merkmalen reife Konchylien von unreifen unterschieden werden, sagte ich zu mir: „Gib du mir eine heilige Ruh“ und sammelte nichts mehr für ihn.

Von Lepidopteren flog aus dem Strauchwerk, trotz Abklopfens, nichts heraus. Nur einen Bläuling jagte ich auf. Es war *Cyaniris argiolus* Linné, dem ich dann in der Folge allorts begegnete; denn er war überaus häufig. *Cyaniris* ist ein asiatisches Genus, dessen eine Art bis nach Europa vorgedrungen ist. Auch *Cyan. argiolus* legte Zeugnis ab, daß auf Porquerolles die Entwicklung der Insekten zurückgeblieben war. Denn auf dem Festlande fand ich *Cyan. argiolus* gewöhnlich während der ersten Hälfte des Monats Juli.

Von Orthopteren war in der Buschvegetation nichts abzuklopfen. Unter Steinen, wo ein freier Platz war, fanden wir die Blattide *Loboptera decipiens* Germar, die im Mittelmeergebiet verbreitet ist. Unter Baumrinde entdeckte plötzlich Joseph eine Kolonie des gemeinen Ohrwurmes (*Forficula auricularia* Linné), worunter ein Exemplar mit asymmetrischer Zange sich befand. „Un hermaphrodite!“ rief mir Joseph zu. Ich eilte herbei und bat ihn schon von weitem, das Exemplar ja nicht zu

töten, sondern es lebend für einen mir bekannten Prager Entomologen zu bewahren, der es examinieren und der darüber einen Artikel schreiben würde. Aber Joseph entgegnete barsch: „Ah je m' en fous de ton Coubaséque!“ (das heißt etwa: Ich pfeife Dir auf Deinen Kubásek). Sprach's und warf, vor meinen Augen, den „Hermaphroditen“ ins Spiritusglas. — Wir haben schon lange nicht so viel gelacht wie diesmal; denn das Joseph'sche „Je m' en fous“ hat uns viel Spaß gemacht.

Als ich ein paar Monate später in einem Prager Café mit dem besagten Herrn Kubásek zusammen gekommen bin und in der Voraussetzung, das „je m' en fous“ werde ihn ebenfalls belustigen, ihm davon erzählte, ward Herr Kubásek zu meinem Schrecken ernstlich böse, und ich mußte meine gesamte, am Lager vorrätige Ueberredungskunst anwenden, um ihn zu beschwichtigen.

Ueber den sogenannten Hermaphroditismus bei Forficuliden werde ich mich im nächsten Kapitel aussprechen. Nur noch ein paar Worte über unsere weitere „Tagesordnung“ auf der Insel Porquerolles, die von uns eingehalten wurde.

Nach der Nachmittagsexkursion ging es zurück in das „Café du Progrès“, wo die Beute transportfähig emballiert und ein Apéritif (Absinth oder Wermouth de Turin) genommen wurde; dann kam abends das Dîner, das in gleich gemüthlicher Art verlief, wie das mittägliche Déjeuner, des Nachts ein Rundgang durch die Ortschaft — wo jeder Soldat irgend eine Maid ans pochende Herz drückte — und zum Schluß wurde wieder in das herrliche Café du Progrès zurückgekehrt, von wegen des „Schlaftrunkes“, der in Marseiller Flaschenbier bestanden hat. Das also war unser tägliches Programm.

Man sieht, der Tag verlief „genüßreich“. Bald waren es „Genüsse“ materieller, bald ideeller Art.

9. Hermaphroditismus bei Forficuliden.

Im vorigen Kapitel erzählte ich, daß Joseph ein ganzes Nest von *Forficula auricularia* entdeckt und hierbei ein Exemplar mit ungleicher Zange erbeutet hatte, das er mir als „Hermaphroditen“ demonstrierte.

Bei den Forficuliden bilden die Cerci an der Spitze des Hinterleibes eine hornige Zange (lateinisch: Forceps), die ein ausgezeichnetes geschlechtliches Merkmal bildet. Die Arme dieser Zange sind nämlich beim ♂ lang und stark gekrümmt, am Innenrande meist gezähnt, während sie beim ♀ kürzer, fast gerade und gewöhnlich ungezähnt sind.

Bei dem von Joseph erbeuteten Exemplare war nun der rechte Arm der Zange der eines ♂, der linke der eines ♀.

Hier die Zeichnung des Hinterleibes eines *Forf. auricularia* mit dimorpher Zange.



Fig. 1. Hinterleibsspitze von *F. auricularia*.

Die Zange links ♀, rechts ♂.

Joseph teilte uns übrigens mit, er habe im Laufe der Jahre mehrfach Exemplare mit derart gestalteten Zangen gefunden. In der Tat ist diese

Erscheinung bei Forficuliden nicht selten. Dies bestätigt schon

- 1882 Hofrat Brunner von Wattenwyl im „Prodromus der europäischen Orthopteren“. Seite 4: „Zu erwähnen ist, daß bei den Forficularien nicht selten der Hermaphroditismus auftritt und zwar, wie bei allen Orthopteren, in der Form, daß die beiden Körperhälften der Länge nach ungleichen Geschlechtern angehören. Diese Erscheinung ist besonders auffallend durch die unsymmetrische Form der beiden Zangen“.
- 1886 Dr. Hermann Krauss in „Die Dermapteren und Orthopteren Siciliens“ (Verhandlungen d. Zool. bot. Gesell. Wien) schreibt, daß ihm *Forf. auricularia* mit ungleichen Armen untergekommen ist, macht indes keine weiteren Bemerkungen über den Fall.
- 1889 Prof. Jos. Redtenbacher in „Die Dermapteren und Orthopteren des Erzherzogthums Oesterreich“ Seite 6: „Zwitterbildung findet sich namentlich bei den Dermapteren (Ohrwürmern) nicht selten und äußert sich durch die unsymmetrische Ausbildung der Hinterleibsspitze“.
- 1897 Malcolm Burr in „Hermaphrodite Earwig (Ohrwurm)“ (Entomol. Magaz. Vol. XXXIII, S. 147).
- 1897 Malcolm Burr in „Gynandromorphous Earwigs“ (Proceed. Entom. Soc. London; Seite XXXII).
- 1901 Malcolm Burr in „The Earwigs of Ceylon“ (Journal, Bombay Nat. History Society, Vol. XIV) schreibt auf Seite 62: „Das Phänomen des Gynandromorphismus ist bei Ohrwürmern nicht selten (— — — is not unfrequent in earwigs — — —) und wurde bei verschiedenen Species beobachtet“. In einer Fußnote meint Burr sehr richtig: „Das wahrscheinlichste ist, daß die sogenannten Fälle von Gynandromorphismus sich bloß auf Männchen beziehen, bei denen der eine Arm der Zange unentwickelt blieb, d. h. einfach und jenem der Weibchen ähnlich“.
- 1906 Guido Paoli in „Due casi di ginandromorfismo nei Forficulidi“ (Boll. Soc. Zool. Italiana, Serie 2, Vol. 7, Seite 203—206). Paoli konstatiert unsymmetrische Zangen bei *Labidura riparia* und *Forf. auricularia*.
- 1909 W. J. Lucas: Gynandromorphous Earwigs im „Entomologist, Vol. XLII“, Seite 194. — Der Band liegt mir nicht vor, so daß ich nichts über den Inhalt berichten kann.
- 1912 L. Chopard in „Note sur un cas de Gynandromorphisme chez *Forficula auricularia* Linné“. (Archives d. Zool. expériment. et générale, Tome X, Notes et revue No. 5. Seite 97 u. folg.). Chopard schreibt (S. 98): Die Autoren, welche über Forficuliden mit Zangen doppelten Charakters berichteten, hätten nicht die inneren Organe untersucht, um festzustellen, ob es sich um einen wahren Hermaphroditen oder nur um ein gynandromorphes Individuum handelte und welches das wahre Geschlecht des fraglichen Exemplars gewesen wäre.
- Auf Seite 99 heißt es dann: „Bei dem in Rede stehenden Exemplar (Abbildung im Text) ist der rechte Arm der Zange allerdings männlich, der linke Arm aber nur scheinbar weiblich; denn er differiert von jenem normaler Weibchen darin, daß die Zange an der Basis ein klein wenig gezähnt ist, was bei einer unentwickelten Zange nicht der Fall ist“.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Der Anfang des letzten Absatzes auf Seite 134 in der linken Spalte (Zeile 14 von unten) muß lauten: „Mein unvergeßlicher Bozener Freund Anton Roessler (er starb 1907), mit dem ich, so oft ich nach Bozen (Süd-Tirol) kam, usw.“.

Schmarotzer der spinnenartigen Gliedertiere (Arachniden).

Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S.

Die Spinnentiere haben wohl die wenigsten Liebhaber unter den Sammlern, und deshalb ist die Beschäftigung mit ihnen nur gering; auch biologische Beobachtungen werden selten angestellt. Die Kenntnis der Schmarotzer bewegt sich nur in engen Grenzen und nur wenige können angegeben werden. Vollendete Tiere scheiden von vornherein aus, denn ihre Entwicklung ist nicht für Schmarotzer angetan; man muß sich an die Eierballen halten, welche sich in Schlupfwinkeln befinden oder von den Muttertieren eine Zeitlang herumgetragen werden. Noch bessere Ergebnisse liefern die Sand- und Gespinstkugeln an Grashalmen, welche die Eier schützend einhüllen und den Larvenzellen kleiner Sphegiden gleichen. Sie beanspruchen keine besondere Pflege und liefern nach kurzer Zeit die Bewohner. Vom Mai an kann man sie sammeln bis zum August und noch in demselben Jahre Zuchtergebnisse verzeichnen, während nur wenige im Zuchtglase überwintern. Eine Aufzählung von Spinnenarten ist nicht gut möglich, sie müssen alle zusammengefaßt werden; denn die Zugehörigkeit der Eierballen zu bestimmten Arten festzustellen, dürfte recht schwierig oder unmöglich sein.

Die nachstehend aufgezählten Hymenopteren habe ich bisher aus Eierballen der Spinnen erhalten. Es befinden sich darunter mehrere neue Arten, welche gleichzeitig hier beschrieben werden.

Agrothereutes abbreviator Gr.

Agrothereutes ephippium Rd. nova spec.: Kopf blauschwarz, Vorder- und Mittelrücken zinnoberrot, Hinterrücken blauschwarz, mit tiefer Mittelrinne und starker Aushöhlung hinten. Hinterleib zinnoberrot, die beiden letzten Ringe blauschwarz, Bohrer so lang wie diese, hellrot. Beine hellrot, Kniee schwarz. Fühler rot, die fünf Endglieder schwarz. Länge 8 mm. Die größte Art; zweimal aus Erdkugeln erhalten.

Agrothereutes fulvipes Rd. nova spec.: Kopf schwarz, Fühler hellrot, die 3 letzten Glieder bräunlich. Brust hellrot, am Ende mit 2 kleinen, dunkleren Flecken am Grunde der Flügelstummel. Hinterleib hellzinnoberrot, die beiden letzten Ringe schwarz, Stachel zwei Drittel des Hinterleibes lang, hellgelb. Beine einfarbig hellgelb. Größe 5 mm. 2 Stück aus einem wolligen, lockeren Eierballen erzogen.

Theroscopus ingrediens Fst.

Theroscopus haemorrhoidalis Rd. nova spec.: Kopf schwarz, Fühler am Grunde hell, in der Mitte dunkelgelb, Endhälfte schwarz, dick. Vorder- und Mittelrücken lebhaft rot, Hinterrücken schwarz, tief ausgehöhlt mit deutlichen Seitenleisten, Flügelstummel lebhaft gelb. Hinterleib zinnoberrot, der dritte Ring am Ende schwarz, ebenso der vierte, Endring rot. Bohrer hellgelb; so lang wie die zwei letzten Ringe. Beine rot; Endhälfte der Hinterschenkel schwarz. Größe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Orthopterologisches von den Hyeres'schen Inseln. 140-141](#)